

Erläuterungen.

Blatt I.

A.

Europa am Ende des fünften Jahrhunderts.

Niemals hat der geographische Zustand Europa's so gewaltsame und so bedeutende Veränderungen erlitten, wie im 5. Jahrhunderte unserer Zeitrechnung, in Folge der sogenannten Völkerwanderung. Schon in den beiden ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts werden durch das Vordringen germanischer Völker in den Westen des europäischen Continents dem weströmischen Reiche (s. I. Abth. Blatt VII. A.) Theile von Gallien (das südöstliche durch die Burgunder, das südwestliche durch die Westgothen, die beiden Germanen durch die Franken) und die pyrenäische Halbinsel (von den Sueven, Vandalen und Alanen) entrisen; am Ende des dritten Jahrzehnts verlassen die Vandalen Spanien und nehmen das nördliche Afrika ein; im vierten dehnen sich die Franken von Belgien über das nördliche Frankreich aus; seit der Mitte des fünften siedeln sich die Angeln und Sachsen in dem römischen Britannien an. Nachdem die auswärtigen Provinzen des weströmischen Reiches so allmählig demselben entrisen worden, fällt endlich 476 auch das Stammland einem Anführer germanischer Miehtruppen, dem Odoaker, anheim und fast gleichzeitig (477) das von den Vandalen verlassene Spanien den Westgothen. Von diesen auf den Trümmern des weströmischen Reiches gegründeten germanischen Staaten erlebt das italische Reich des Odoaker nicht einmal das Ende des Jahrhunderts, denn nach einer nur 17jährigen Dauer (476—493) tritt an dessen Stelle ein anderes germanisches Reich, das der Ostgothen. Ebenso war die kurze Weltherrschaft der Hunnen, welche vom Rheine und der Donau bis zur Wolga alle Völker von germanischem, slavischem und finnisch-ugrischem Stamme zu einem Ganzen vereinigt hatte, mit ihres Stüfers Tode (453) fast spurlos vorübergegangen, und die Gepiden hatten das Hauptland der Hunnen (Dacien) eingenommen, die am Ende des Jahrhunderts in die Steppen am Pontus zurückgeführt erscheinen.

Das Ende des 5. Jahrhunderts weist die grösste Ausdehnung der germanischen Völkerwelt auf. Denn diese erscheint als herrschend vom Kjölen-Gebirge (im engeren und richtigerem Sinne, damals Kjölarne-Geb.) auf der skandinavischen Halbinsel bis zum Atlas in Nordafrika und vom atlantischen Ocean bis zu den östlichen Karpathen und dem Mündungslande der Donau, also beinahe bis zum schwarzen Meere.

Die wichtigeren **germanischen Reiche** um 500 waren:

1. Das Reich der Sueven (400—436, erneuert 465—585) im nordwestlichen Theile der pyrenäischen Halbinsel reichte vom aquitanischen Meere bis in die Nähe des Tajo und berührte diesen mit einem südöstlichen Streifen.
2. Das Reich der Westgothen (409—712) hatte damals seine grösste Ausdehnung erreicht und umfasste die ganze übrige pyrenäische Halbinsel mit Ausnahme von Cantabria und Vasconia, deren Einwohner in ihren Gebirgen noch über ein Jahrhundert (bis 574, und später nochmals bis 623) ihre Unabhängigkeit behaupteten; ferner (seit 471) in Gallien alles Land zwischen dem Ocean, der untern und mittlern Loire und der untern Rhone (nebst der Auvergne oder Arvernia).
3. Die vier Reiche der Franken:
 - a) der salischen Franken (benannt von der Issala oder Yssel), welche schon um die Mitte des 5. Jahrhunderts von dem rheinischen Deltalande über einen grossen Theil des belgischen Niederlandes, südwestlich bis zu den Quellen der Schelde ausbreitet waren, hatten unter Chlodwig durch Ueberwindung des Syagrius und durch freien Anschluss der Armoriker (zwischen Seine und Loire) ihr Gebiet nach Süden hin so erweitert, dass sie an der Loire die Nachbarn der Westgothen und auf dem Plateau von Langres die Anwohner der Burgunder geworden waren. Dazu hatte Chlodwig, als Bundesgenosse der ripuarischen Franken, im Kriege mit den Alemannen (496) deren nördliches Gebiet zu beiden Seiten des Rheins bis gegen Strassburg und die rauhe Alp hin gewonnen. — Um 500 bestanden neben dem Reiche des Chlodwig (zu Paris) noch zwei kleinere der salischen Franken, an der Schelde (zu Cambrai) und an der handrischen Meeresküste, welche aber schon 500 mit Chlodwig's Reiche vereinigt wurden.
 - b) Die ripuarischen Franken auf der Westseite des Niederrheins, mit der Hauptstadt Köln, breiteten sich bis über die Maas, dann über die Mosel und die Vogesen bis zum Oberrheine aus und gerieten so in den vorhin erwähnten Kampf mit den Alemannen (496), dessen Früchte ihr Bundes-